

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1941

178 (30.6.1941)

So wurde das Baltikum befreit

Jubel um die einziehenden deutschen Truppen — Bolschewisten schossen auf litauische Zivilisten

PK-Männer berichten vom Vormarsch an der Baltischen Front

Schon am zweiten Tag der deutschen Operationen, wie das Führerhauptquartier in mehreren Sondermeldungen bekannt gab, deutsche Truppen tief in das Baltikum ein. Die Städte Riga und Wilna wurden genommen, die Dina überbrückt und die Stadt Düna erobert. Überall wurden die vorrückenden Truppen von der aufstrebenden Bevölkerung mit lautem Jubel begrüßt. Darüber und über die schweren Kämpfe, die das deutsche Heer an diesen Fronten zu bestehen hatte, berichten im folgenden deutsche P.K.-Männer.

Artillerie räuherl aus

Schon sind wir tief in Litauen eingedrungen. Teils flüchtet der Gegner ohne größere Gegenwehr, teils leistet er in ausgebauten Widerstand. Die Artillerie hat die feindlichen Widerstände, die sich in den letzten Tagen im Kampf stellen, weitgehend zerstört. Die Artillerie hat die feindlichen Widerstände, die sich in den letzten Tagen im Kampf stellen, weitgehend zerstört. Die Artillerie hat die feindlichen Widerstände, die sich in den letzten Tagen im Kampf stellen, weitgehend zerstört.

breit verstreut. Ganze Kästen mit Diaprositen, ungezählte Filmrollen, Bücher und Zeitungen. Die Artillerie hat die feindlichen Widerstände, die sich in den letzten Tagen im Kampf stellen, weitgehend zerstört.

Auf die Panzer — Feuer frei!

Das Tempo unseres Vormarsches ist gut. Wir sind zu nur halten wir, um die rückwärts abziehenden und marschierenden Panzer aufzuhalten. Die Artillerie hat die feindlichen Widerstände, die sich in den letzten Tagen im Kampf stellen, weitgehend zerstört.

und — fast trauen wir unseren Augen nicht — hauen ab! Im eifrigsten Tempo von der Straße fort quer in den Wald. Nur Augenblicke dauert es, dann haben wir uns gefast. Und es bedarf des Befehles: „Auf die Panzer! Feuer frei!“ gar nicht — schon liegen die feindlichen Leuchtpfeile über dem Wald. Wir haben alles um uns verhasst, sehen nur die Männer an ihren Geschützen unheimlich sicher zielen, laden, feuern, sehen drüber im Nagenfeld einen, zwei, vier Panzer auf Deckung noch an sonst irgend etwas, als uns plötzlich das Aufbellern von Maschinengewehren und das Zirpen von Geschossen daran erinnert, daß auch vor uns im Ort noch Feindkräfte liegen. Sofort geht es in Stellung und zum Angriff vor, während die beiden Pats kurz wendend und neue, näher liegende, nach anderer Richtung ausstreichende Bolschewistenpanzer unter Feuer nehmen. Hier bleibt ihnen jedoch ein sichtbar Erfolg verweigert. Auch sind es nur einzelne Kampfgruppen, die ihr Ziel in der Nacht suchen. Kampfgruppen scheinen sich aber auch die verbliebenen feindlichen Kräfte des Feindes eines besseren besonnen zu haben: Schwächer und schwächer wird das Abwehrfeuer, und die ohne Verluste nach vorn gekommenen drei Gruppen unseres Juges pflanzen die Seitengewehre auf. In großen Sprüngen sind wir bei den ersten Häusern. In sie hinein, durch Gärten über Zäune bis zum Kirchplatz ist es. Da laßt, wie aus dem Boden gesäubert — ein Treiben. Der Blick wird im Graben. Die Soldaten scheinen jedoch ebenso überfallen wie wir selbst. Langsam dreht sich das Ungetüm um seine



Überall wurden die deutschen Truppen von der litauischen Bevölkerung auf das herzlichste begrüßt. (PK-Zoll, Atlantik, M.)

eigene Achse. Da hat sich unser Oberleutnant gefast, reißt das Maschinengewehr vom nächsten Hügel an sich und setzt drei kurze Feuerhiebe dem Koloss genau vor die Nase. Schnell ist dem Sowjettruppen der Rest, Dreißig Minuten später ist die durch einen Kadmelber angeordnete Verhinderung da. Sie findet die Straße feindfrei.

Kriegsberichterstatter Emil Nasarski.

Ritterkreuze für tapfere Fliegeroffiziere

Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

- Oberleutnant Heinrichs, Fliegenführer in einem Kampfflieger,
Oberleutnant Rodeh, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Heinrichs hat in zahlreichen Tagen und Nachtangriffen gegen England sein hervorragendes Fliegerkönnen, seine außergewöhnliche Tapferkeit und sein Draufgängerum bewiesen. Als Kommandant einer besonders ausgewählten Abteilung eines Geschwaders hat er den Auftrag gehabt, bestimmte wichtige Werke der englischen Rüstungsindustrie im Einzelangriff zu vernichten. Von seinen zahlreichen unter schwierigen Bedingungen durchgeführten Flügen ist vor allem der Angriff auf ein für die englische Flugzeugindustrie besonders wichtiges Aluminiumwerk und in Zielangriffen vernichtend traf. Trotz Motor- und Treibstoffschaden gelang es ihm, Flugzeug und Besatzung in den Heimatorten zurückzubringen.

Oberleutnant Rodeh hat sich als Staffelführer in einem Jagdgeschwader auf allen Kriegsschauplätzen als hervorragender Jagdflieger und als vorbildlicher Führer seiner Staffel ausgezeichnet bewährt und in vielen Angriffen und Begleitflügen höchste Einsatzbereitschaft gezeigt. Neben vielen erfolgreichen Zielangriffen hat er im Luftkampf insgesamt 20 Feindflugzeuge, davon elf unter besonders schwierigen Verhältnissen im Einsatz gegen England abgeschossen.

Zähe Verteidigung in Ostafrika

In Rom, 29. Juni. Ungefähr so groß wie Bayern ist das von den italienischen Imperatorien nach der Klüftung von Ginnia kontrollierte Gebiet Galla-Sidamo. Obwohl die Regenzeit ihren Höhepunkt entgegenschickt, die nahezu pflanzenlos niederschlammigen Regenängisse die von den Italienern angelegten und 7000 km. Straßen und Pisten für Truppen oder Kraftfahrzeuge beinahe unpassierbar machen, wird die bisherige italienische Taktik so erfährt man von zufriedener römischer Seite, fortgesetzt. Beiräumliche Wälder, Ausnutzung der Naturhindernisse zu hindertender Verteidigung und rascher Ortswechsel der italienischen Kampfgruppen stellen an die Truppen die härtesten Anforderungen. Die Strapazen, denen die weiterführenden italienischen Kolonialsoldaten ausgesetzt sind, seien „geradezu unvorstellbar“.

Italien gedenkt seines gefallenen Luftmarschalls

Ferrara, 29. Juni. Der Todestag des vor einem Jahr auf einem Feindflug über Tschad gefallenen Luftmarschalls Italo Balbo wurde am Samstag in Ferrara unter Anteilnahme der Bevölkerung in feierlicher Weise begangen. Die italienische Regierung war durch den Minister für Italienisch-Afrika, Terrasini, vertreten. Ferner waren bei den feierlichen Anlässen der Vorsitzende der italienischen Kammer, Vertreter der drei Wehrmachtministerien und des Generalkommandos der Militärs.

Reichsmarschall Göring hat durch höhere Luftwaffenoffiziere einen Vorberichts niedergelegt. Abends hielt Marschall de Bono vor ungefähr 50 000 Anwesenden die Gedächtnisrede. Dieser imposanten Straße Nordeuropas liegen tief angelegte Sägewerke und hellleuchtende Dolomithänge. Die Landschaft flucht mit. Seen schneiden sich in die Wälder ein, und von Kilometer zu Kilometer ruft eine Tafel die Entfernungen an. Den Punkt, den man erreicht hat, zwischen Peltamo und Redanien.

Russisches Eliteregiment aufgerieben

Es ist bezeichnend, daß die litauische Grenzbevölkerung nicht geflüchtet ist. Volle Beunruhigung schaut sie auf das mehr abtreibende Band und alte Männer — die jungen müssen ja in der Sowjetarmee dienen — stehen vor den Türen. Junge Mädchen bringen frischen Mehl, schmiden Soldaten und Fahrzeuge, die Männer packen mit an, um feige Fahnen herzustellen wieder flucht zu machen, und an den Feind nicht man manches Frauengeflücht, über dessen Schamanen Tränen der Freude rollen. Dieses Bild ist uns am ersten Tage unseres Vorwärtsschritts wieder begegnet. Als die sowjetrussische Artillerie später unseren Vormarsch zu ihren Verlusten vertrieben sich die Litauer nicht. Sie schloßen an von Straßen vor den Häusern. Sie schloßen an von Straßen vor den Häusern. Sie schloßen an von Straßen vor den Häusern.

Nach der Einnahme von Brest-Litowsk

Straßenkämpfe mit Heckenschützen — 5000 Gefangene, darunter Volksdeutsche aus GPU-Gefängnis befreit

PK. Durch Brest-Litowsk ziehen die Panzer schon am Freitagmorgen des Sonntag Kobrin entgegen. Die Infanterie fest am Rand der Straße und weit den Panzermännern zu. In einer Seitenstraße, nahe einem Getreidefeld, steht ein gelbgrüner Sowjetpanzer. Unsere Pat lieh ihn auf fünfzig Schritt heran kommen und traf ihn mit glatten Durchschüssen. Vier Mann sitzen tot im Wagen.

Waffen auf der Eismeerstraße

Finnen am Wege trinken und denken an gemeinsames Schicksal

H-PK. Wir haben an der Grenze. Die neue Landstraße führt in einer weichen Kurve an den Strand hinunter zu der hellen Dolmenbrücke, die wie über Nacht den Pasovik überbrückt hat. Vor zwölf Stunden ist die Spitze nach Finnland hineingefallen. Wir aber stehen auf dem Sprunne. Gestern noch haben wir alle mit unbekanntem Ziele auf einem Transporter herangekommen, haben im Schneesturm der Eismeerstraße an den Fingern dabei aushalten. Die Männer lauten: Wenn wir nur wieder rollen! Wenn nur etwas geschieht! Nur nicht länger warten! Wir sehen Moos an in der Tundra, die alles überwuchert. — Dann sind wir auf der Höhe angekommen, haben die Hüfte abgesehen, die Nachrichten abhört, wieder von neuem Karten gespielt und uns dann auf die

Lenin im Straßengraben

Auch heute noch spielen bei der Sowjetarmee die politischen Kommissare eine wichtige Rolle. Sie sind es, die durch verlogenes Schmätzen den Widerstand der bolschewistischen Truppen führen. Sie sind es aber auch zugleich, die als erste türmen, wenn es anfangt, breitzisch zu werden. Noch in unaufrichtigem Bormarsch waren die deutschen Truppen dem Feind dicht auf den Fersen. Am Rande der Rückzugstrassen lagen die Heberbleibel einer überfüllten Nacht. Ganze Äpfel, angefüllt mit bolschewistischem Propagandamaterial, liegen verstreut an den Straßen des Rückzuges. Ungezählte, oft lebensgroße Bilder der bolschewistischen Kriegshelden Lenin, Stalin und Molotow waren verteilt und

Heckenschützen überall

Die Verwilderung haben wir in zwei Tagen zu Genüge kennen gelernt. Wir lagern in Brest und nicht nur in der Nacht gehören die Straßenkämpfe mit den Heckenschützen zum gewöhnlichen Programm, am helllichten Tage auch knallt es aus Dachluken, Fenstern und Türen. Jeder Jüdisch, dem wir auf der Straße begegnen, jede Frau, die uns freundlich begrüßt, kann im nächsten Augenblick im Labrint der kleinen Gassen und der kleinen Häuser verschwinden, die Waffe nehmen und aus dem Hinterhalt auf uns zu schießen beginnen. Sie tun es und sie tun es auch jetzt noch, nachdem die Stadt Brest-Litowsk heute am Dienstag, den 24. Juni, drei Tage in unserer Hand ist.

Ordnung und Kampf nebeneinander

Am Sonntagmittag ist nicht nur die Brücke über den Bug auch für den Übergang der schwersten Waffen wieder hergestellt, selbst ein Notweg, zehend auf Glosfäden, ausreichend für die Kraftfahrzeuge, überbrückt den Strom. Darüber nun hinweg, rollen die Kolonnen. Dieser Meerbau ist nicht zu übersehen, nicht zu sählen, nicht aufzuhalten. Weidlich und geplant kommt uns dieser Kriegsaus in drei Linien entgegen, ein schmaler Baum nur bleibt unserem Fahrer, der sich dieser Vorwärtsenergie geradezu entgegenkommen muß, doch er durchführt Polen, Frankreich und den Baltan und so ist ihm dieser Tag zwischen den Fußmarken nicht einmal eine Unbequemlichkeit.

Waffen auf der Eismeerstraße

Finnen am Wege trinken und denken an gemeinsames Schicksal

H-PK. Wir haben an der Grenze. Die neue Landstraße führt in einer weichen Kurve an den Strand hinunter zu der hellen Dolmenbrücke, die wie über Nacht den Pasovik überbrückt hat. Vor zwölf Stunden ist die Spitze nach Finnland hineingefallen. Wir aber stehen auf dem Sprunne. Gestern noch haben wir alle mit unbekanntem Ziele auf einem Transporter herangekommen, haben im Schneesturm der Eismeerstraße an den Fingern dabei aushalten. Die Männer lauten: Wenn wir nur wieder rollen! Wenn nur etwas geschieht! Nur nicht länger warten! Wir sehen Moos an in der Tundra, die alles überwuchert. — Dann sind wir auf der Höhe angekommen, haben die Hüfte abgesehen, die Nachrichten abhört, wieder von neuem Karten gespielt und uns dann auf die

Ordnung und Kampf nebeneinander

Am Sonntagmittag ist nicht nur die Brücke über den Bug auch für den Übergang der schwersten Waffen wieder hergestellt, selbst ein Notweg, zehend auf Glosfäden, ausreichend für die Kraftfahrzeuge, überbrückt den Strom. Darüber nun hinweg, rollen die Kolonnen. Dieser Meerbau ist nicht zu übersehen, nicht zu sählen, nicht aufzuhalten. Weidlich und geplant kommt uns dieser Kriegsaus in drei Linien entgegen, ein schmaler Baum nur bleibt unserem Fahrer, der sich dieser Vorwärtsenergie geradezu entgegenkommen muß, doch er durchführt Polen, Frankreich und den Baltan und so ist ihm dieser Tag zwischen den Fußmarken nicht einmal eine Unbequemlichkeit.

Nach der Einnahme von Brest-Litowsk

Straßenkämpfe mit Heckenschützen — 5000 Gefangene, darunter Volksdeutsche aus GPU-Gefängnis befreit

Von Kriegsberichterstatter Gustav Schenk

ein Notweg, zehend auf Glosfäden, ausreichend für die Kraftfahrzeuge, überbrückt den Strom. Darüber nun hinweg, rollen die Kolonnen. Dieser Meerbau ist nicht zu übersehen, nicht zu sählen, nicht aufzuhalten. Weidlich und geplant kommt uns dieser Kriegsaus in drei Linien entgegen, ein schmaler Baum nur bleibt unserem Fahrer, der sich dieser Vorwärtsenergie geradezu entgegenkommen muß, doch er durchführt Polen, Frankreich und den Baltan und so ist ihm dieser Tag zwischen den Fußmarken nicht einmal eine Unbequemlichkeit.

Wenige Meter nun von dieser bedächtigten Ordnung entfernt, tobt die Schlacht um den letzten Zitadellenteil. Hier vollzieht sich der letzte Vormarsch, der ohne Feindwirkung bleibt, und dort räumen die Granaten die Maschinenabwehr-Gärten, die der in langsamem Abwärtsmarsch dunklerer Ton, und die umringen in raketen, hellen Schlägen.

Keine Kampfhandlung gleicht der anderen, hier ist das neuarartige die mittelalterliche Kriegsführung des Feindes, der Busch- und Straßenschießen der Frauen und Männer fähig, die keine Uniform tragen, das neueste ist, daß der Kampf sich nicht am und so gar mitten im zivilen, bürgerlichen Dasein abspielt. So haben Kinder im Pochhof zwei Fahrräder entdeckt — eine Koalbarkeit hier, wie bei uns ein großer Wägen — und nun radeln sie mit hoher Begeisterung. Doch im Nachbarhaus wird geschossen.

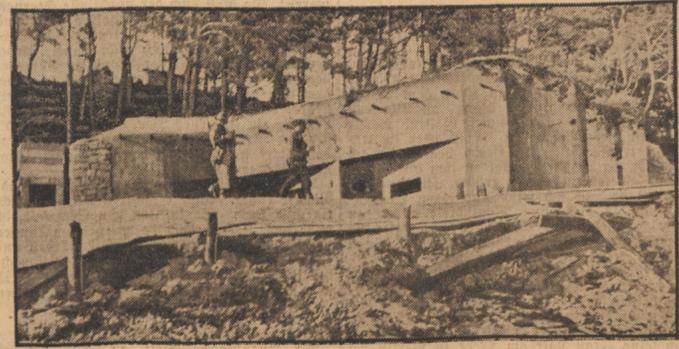
Waffen auf der Eismeerstraße

Finnen am Wege trinken und denken an gemeinsames Schicksal

H-PK. Wir haben an der Grenze. Die neue Landstraße führt in einer weichen Kurve an den Strand hinunter zu der hellen Dolmenbrücke, die wie über Nacht den Pasovik überbrückt hat. Vor zwölf Stunden ist die Spitze nach Finnland hineingefallen. Wir aber stehen auf dem Sprunne. Gestern noch haben wir alle mit unbekanntem Ziele auf einem Transporter herangekommen, haben im Schneesturm der Eismeerstraße an den Fingern dabei aushalten. Die Männer lauten: Wenn wir nur wieder rollen! Wenn nur etwas geschieht! Nur nicht länger warten! Wir sehen Moos an in der Tundra, die alles überwuchert. — Dann sind wir auf der Höhe angekommen, haben die Hüfte abgesehen, die Nachrichten abhört, wieder von neuem Karten gespielt und uns dann auf die

Ordnung und Kampf nebeneinander

Am Sonntagmittag ist nicht nur die Brücke über den Bug auch für den Übergang der schwersten Waffen wieder hergestellt, selbst ein Notweg, zehend auf Glosfäden, ausreichend für die Kraftfahrzeuge, überbrückt den Strom. Darüber nun hinweg, rollen die Kolonnen. Dieser Meerbau ist nicht zu übersehen, nicht zu sählen, nicht aufzuhalten. Weidlich und geplant kommt uns dieser Kriegsaus in drei Linien entgegen, ein schmaler Baum nur bleibt unserem Fahrer, der sich dieser Vorwärtsenergie geradezu entgegenkommen muß, doch er durchführt Polen, Frankreich und den Baltan und so ist ihm dieser Tag zwischen den Fußmarken nicht einmal eine Unbequemlichkeit.



Sowjetische Bunker nach der Erstürmung. (PK-Bohnan, Presse-Hoffmann, M.)

